

**Illustriertes**  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

---

**Zweiter Band: Birnen.**

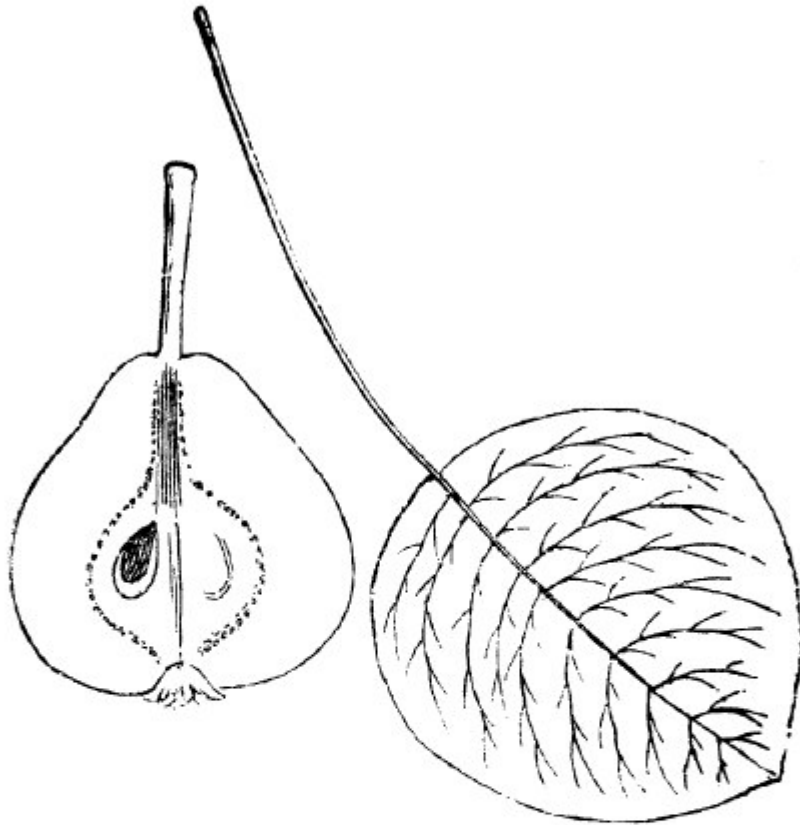
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



**Stuttgart.**

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.



Die Aurate. Diel (Duhamel). \* + S.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt sie aus der Pariser Carthause und beschrieb sie als Aurate, Kleine rothe Sommermuskateller, weil er das französische l'Aurate, unter welchem er sie empfing, nicht mit Goldbirne übersetzt haben wollte, indem es mehr von Aurora abstamme und Merlet, wo nicht diese, doch eine sehr ähnliche Birne Aurore d'été nenne. Sie wird in der Rheingegend, besonders um Mainz und Coblenz, viel gebaut und verdient auch bei der Tragbarkeit des Baumes trotz ihrer geringen Größe Empfehlung.

Literatur und Synonyme: Diel IV, S. 146. Duhamel III, S. 8, tab. III. l'Aurate; Dittrich I, 528; Oberd. S. 269; Christ Handwb. S. 179. — Nach Diel ist es wahrscheinlich die Aurore ou Fontarabie d'été, Poire d'or native des Merlet und Vroegesuikeroy des Knoop. Dessen Goldbirne, Poire d'or ist es dagegen sicher nicht. — Synon. sind noch: Aurate, Poire d'or d'été, Illustriertes Handbuch der Obstkunde. II. 13

**Goud Peer** (Christ); **Goldbirne**, **Frühe Muskateller** (in Süddeutschland); **Muscat de Nancy** (Catal. Lond.) — Im deutschen Obstkabinet Zena 1855 ist sie zu länglich gezeichnet. — Siegel hat in seinen R. D. II, S. 94 eine nach ihrer Vegetation von der vorliegenden verschiedene Goldbirne beschrieben.

**Gestalt:** abgestumpft kugelförmig, nach dem Stiele zu meist etwas birnförmig, mit abgestumpfter oft sehr kurzer Spitze,  $1\frac{1}{4}$ " breit und ebenso hoch, oder ein wenig höher.

**Kelch:** groß, grau- oder schwarzblättrig, weit offen, sternförmig, in schlüsselförmiger, ziemlich tiefer Einsenkung.

**Stiel:** gelbgrün, kaum 1" lang, ziemlich stark, obenauf in Fleischringeln oder neben einem Höcker schwach vertieft.

**Schale:** glatt, blaß hellgrün, später hellcitronengelb, an der Sonnenseite mit leichter, etwas erdarter Röthe leichtverwaschen, oft nur wenig sichtbar und besonders im Roth fein punkirt.

**Fleisch:** gelblich weiß, abnaßend oder rauschend geruchvoll, auflöslich und von angenehmem süßen Muskatellergeschmack nach Diel, was richtiger heißt: von angenehmem mäsirkten Zuckergeschmack.

**Kernhaus:** schwach hohlschig, Kammern klein und muschelförmig, mit selbst noch in der Ueberreife nur halb oder ganz weißen Kernen. Die Kernchen ums Kernhaus sind klein und wenig bemerklich.

**Reife und Nutzung:** die Birne reift nach Diel Mitte Juli, in Meiningen jedoch, wie bei Oberdieck, Ende Juli oder Anfang August und ist, etwas früher gebrochen, 14 Tage haltbar. — Sie empfiehlt sich besonders wegen ihrer Frühreife und wegen der großen Tragbarkeit des Baumes, und schmeckt am besten, wenn sie am Baume fast auszeitigt, wo sie sich aber dann kaum einige Tage hält. In Güte und Größe wird sie von der öfters gleichzeitig reisenden Gelben Frühbirn (Abdonsbirn) übertroffen, auch zeitigt sie öfters erst mit der Grünen Magdalene.

**Eigenschaften des Baumes:** derselbe wächst auf Wildling sehr lebhaft, wird stark und hoch, bildet eine vielbelaubte Krone und trägt bald und reichlich, er erfordert aber warmen Boden, sonst wird die Frucht schlecht. — Blätter rundlich oder eirund, oft herzförmig mit halbaufgesetzter oder auslaufender Spitze,  $1\frac{3}{4}$ " breit, 2 bis  $2\frac{1}{4}$ " lang, oft auch eiförmig, glatt, nur hie und da am Rande etwas wollig, ganzrandig oder verloren gesägt, oft langgestielt. — Blütenknospen kegelförmig, sanftgespitzt, kastanienbraun. — Sommerzweige röthlich olivengrün, mit vielen feinen, schmutziggelben Punkten, nach oben hin bräunlich geröthet.

**Nachschrift.** Die Frucht zeitigte 1859 theilweise am 25. Juli, unmittelbar nach der Kleinen Muskateller, gleichzeitig mit der Gelben Frühbirne, und es fing auch bereits die grüne Magdalene an zu reifen. Von der Kleinen Muskateller unterscheidet sie sich besonders durch den tiefer eingesenkten Kelch, durch etwas stärkere Einbiegung nach dem Stiele zu, was aber an den größer gewachsenen Früchten, von denen oben eine abgebildet ist, weniger hervortritt, und durch vermehrte Größe. Die Färbung ist sonst ziemlich gleich.